



und die Regierung muß, so brutal sie auch gegen das revolutionäre Proletariat vorgehen gewollt ist, doch wiederum dem Proletariat Konjensationen machen, weil sonst hinter die sozialdemokratischen Masken nicht einmal ein Arbeiter aus der Revolution hervorgeht. Diese Revolution, unter dem Herr C. Gering, hat fast genug für die Betriebsbewegung zu verbleiben, befindet sich in der Lage des Herrn v. Kitzinger, der leinsten in Berlin die „Revolution“ verlor hat. Aber die Revolution marшиert, trotz der Streikmann, Hilferding und Söllmann. Und sie wird noch schneller marшиieren, wegen der Streikmann, Hilferding und Söllmann. Ein revolutionäres Proletariat kann von einer bürgerlichen Regierung niedergeschlagen werden nach einer Niederlage des Proletariats und dann, wenn die Bourgeoisie konfessionell ist. In Deutschland aber jetzt ist die Bourgeoisie taud, die Proletariat aber macht auf, das Proletariat bereitet sich auf die Kämpfe vor, die in Angriffsläufen werden, das Proletariat konfessionell ist, das Proletariat ist die Reformbewegung beiseite. Die starke Kraft der Regierung wird sich sehr schnell als Pappfuss eines Theaterpöbels entpuppen. Noch, noch kann die Regierung drohen und wüten, bald wird sie flennen und greinen und der Gehirne wird sein: das Ende der Demokratie und Bourgeoisie in Deutschland!

**Der Zusammenbruch und die Abwehr der Arbeiter**

**Schließung der Buchdruckereien in Sachsen und Mitteldeutschland**

(W.Z.) Halle, 17. August.  
Die Zeitungsverlage von ganz Mitteldeutschland haben beschlossen, wegen des unerschließbaren Tarifverhältnisses von 36 Millionen Mark an der Spitze heute alle Buchdruckereien zu schließen und die Betriebe zu schließen. Es soll verlangt werden, daß eine Regionalität diese Kritik zu überwinden.

(W.Z.) Dresden, 18. August.  
Die sächsischen Zeitungverleger haben beschlossen, wegen des unerschließbaren Buchdrucker-Tarifes die Betriebe zu schließen. In sächsischen Betrieben ist bereits dem gesamten technischen Personal gefällig worden. In anderen Betrieben wird dies heute erfolgen.

Die Schließung der Buchdruckereien und die Kündigung der gesamten Gehilfenstaffel ist ein brutaler Bruch der Lohnabreden, dem Gemächts der Berliner Buchdruckerstreik abgetrieben wurde. Dem Gemächts der Berliner Buchdruckerstreik abgetrieben wurde. Dem Gemächts der Berliner Buchdruckerstreik abgetrieben wurde.

Darüber hinaus ist das Vorgehen der Zeitungsverleger auch ein Zeichen des totalen Zusammenbruchs. Ihr Vorgehen findet bereits die Zustimmung der gesamten in der mitteldeutschen Bauindustrie, die nach einem Grundverdienst von 500 000 Mark befristeten, ihre Betriebe aber einbringen unter dem Vorwand, nicht die Mittel für die Lohnabreden aufbringen zu können. Man, wenn die Kapitalisten sich für unfähig erklären, den Arbeitern Löhne zu zahlen, von denen sie leben können, und wenn sie mit dieser Begründung die Produktion lahmlegen, so bleibt den Arbeitern kein anderer Weg, als die Kontrolle der Betriebe und der Produktion in die Hand zu nehmen.

Wenn die Kapitalisten vorgehen, aus dem Zusammenbruch keinen Anstoß zu ziehen, die Arbeiter wissen ihn und mühten ihn dann gehen!

**Reichstanzler — Kurzzettel**

Reichmann-Hollweg von 1909 bis 14. 7. 17	420.000	710.000	Ennenweg: Demission: 710.000
Dr. Michaelis vom 14. 7. 17	2.11.17	710	800
Craf Berlin	2.11.17	3.10.18	8,00
Max von Baden	3.10.18	9.11.18	7,55
Reichsfinanzrat	9.11.18	13.2.19	7,15
Scheidemann	22.6.19	22.6.19	9,00
Beuer	22.6.19	27.8.20	13,35
Hermann Müller	27.8.20	21.6.20	73,00
Lehrbach	21.6.20	10.5.21	37,00
Dr. Wirth	10.5.21	21.11.22	64,00
Dr. Cuno	21.11.22	12.8.23	6159,00
			3900 000

**Streiterfolge in Celle**

(Eig. Draht.) Hannover, 17. August.  
In Celle wird weitergefahren. Der Magistrat und das Landratsamt werden haben die 10 Millionen Reichsmarkbeschlüsse bewilligt. Ebenfalls wollen sie dafür eintreten, daß überall der Gehilfen eingeführt wird.

**Generallstreik der sächsischen Bergarbeiter**

(Eig. Draht.) Prag, 18. August.  
Der Reichsleiter der Bergarbeiter hat mit Rücksicht darauf, daß bisher keine Einigung erzielt werden konnte, beschlossen, daß am 28. August in allen Kohlenrevieren der Böhmen (Sudeteten) die Arbeit eingestellt wird. Der Streik wendet sich gegen den von dem Unternehmern geplanten Lohnabbau.

**Gehler bricht die Beziehungen zur sächsischen Regierung ab**

(Eig. Draht.) Berlin, 18. August.  
Nach einer Mitteilung der „Berliner Volkszeitung“ hat Gehler alle sächsischen Verbindungen mit der sächsischen Regierung abgebrochen, weil Zeiger in seiner Leipziger Rede sofort angriffen hat. Herr Gehler, der Verbindungsman zwischen der Großen Koalition und dem Reichstag, reagiert weiter. Was er kann, das wird ihm bald zeigen.

Der Reichstanzler Stresemann hatte am Freitag in Gegenwart der Reichstagsmitglieder eine ausführliche Aussprache mit den sächsischen Ministerpräsidenten. Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Sachsen waren Gegenstand der Aussprache. Der sächsische Ministerpräsident wies auf die große Erregung der sächsischen arbeitenden Bevölkerung hin, die sich aus der allgemeinen Haltung des sächsischen Landvolkes ergab und die mit politischen Mitteln allein nicht bekämpft werden könne. Der Ministerpräsident betonte den festen Willen der sächsischen Regierung, die Ordnung und Ruhe im Lande aufrechtzuerhalten. Nebenbündnisse ergab sich daraus, daß zur schnellen Wiederherstellung normaler Zustände es notwendig werden müsse, die bisherigen beherrschenden Vorgänge zu politischen Zwecken aufzulösen. Im ganzen stellte der Reichstanzler die volle Zustimmung des sächsischen Präsidenten dazu fest, im Zusammenwirken mit der Reichsregierung die Grundlage der heutigen Staatsordnung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu festigen. Das sächsische Proletariat wird von Zeiger einseitig und ohne Rücksicht darauf verlangt müssen, was Stresemann von ihm verlangt und was er zugelassen hat.

Änderung im Fremdenverdienst zu Genta. Reuters meldet aus Genta, daß sächsische Bankanten das Kapital der Lombard Bank, die Fremdenverdienst und die katholische Kirche in Lombard annehmen und hierauf die Stadt plündern. Zwei Drittel der Fäule in der Stadt seien niedergebrannt.

**Sewering gegen Kontrollausschüsse**

Am vergangenen Dienstag verhandelten Vertreter der Zentralstreikleitung mit dem sozialdemokratischen Innenminister Sewering über die Forderung der Bildung von proletarischen Kontrollausschüssen. Die Gewerkschaften sind der Bildung solcher Kontrollausschüsse nach, wie notwendig die Kontrollausschüsse sind und wie notwendig sie wirken können. Sewering dagegen lehnte es ab, mit proletarischen Kontrollausschüssen zusammenzuarbeiten. Er teilte mit, daß er hat dessen die Forderung habe, für jeden Regierungsbereich einen Kontrollausschuss zu bilden, der nicht von den Gewerkschaften, sondern von dem Regierungspräsidenten ernannt werden sollte. Auf die Frage, nach welchen Kriterien diese Ernennung erfolgen soll, blieb Sewering vorläufig die Antwort schuldig. Andere Gewerkschaften mit Recht darauf hin, daß durch die Ernennung der Kontrollausschüsse das einseitige Regierungsvergehen weitaus Spielraum bleiben. Außerdem würden Kontrollausschüsse, die nicht von den Arbeitern gewählt würden, keinerlei Vertrauen bei der Arbeiterschaft besitzen. Sewering will die von ihm beschriebenen Ausschüsse außerdem nur auf dem flachen Lande bei den Produktionsbetrieben ansetzen lassen. Die Gewerkschaften verlangten dagegen auch eine Kontrolle bei den sächsischen Produktionsbetrieben (Mästeren) und bei den sächsischen Häubnern und Lebensmittelbetrieben. Die Arbeiterschaft weiß, daß auch in den Städten noch Nahrungsmittel vorhanden sind, die von den Häubnern in Erwartung von Preissteigerungen zurückgehalten werden, und deren Befreiung und Verteilung zu organisieren werden, sobald notwendig ist. Die Gewerkschaften bitten die Gewerkschaften, die Verteilung der Lebensmittel, insbesondere Getreide, vorzubereiten, so daß die Forderung der Industrie für gewerbliche Zwecke (Seifenherstellung usw.) gesichert werden möglich.

Der ganze Plan Sewerings läuft darauf hinaus, auf jeden Fall die Arbeiter möglichst auszuscheiden. Außerdem bezogen sich seine Vorschläge ganz auf bürokratisches Geleise, wodurch eine Verschleppung aller Maßnahmen eintreten wird. Wenn Sewering sich nicht doch noch einschließt, sofort den Vorschlägen der Arbeiter zu folgen, werden die Arbeiter ohne ihn ihre Kontrollausschüsse aus eigener Kraft bilden. Sewering ist sich der Gefahr, angesichts der, daß solange nicht vom Vertrauen der Arbeiter, Angestellten und Beamten gewählten Kontrollausschüsse bestehen, sich die Vorkäufe der spontanen, regellosen Beschlagnahme und Verteilung wiederholen.

**Sewering weist die Delegation der Kontrollausschüsse ab**

(Eig. Bericht.) Berlin, 17. August.  
Sewering hatte am Mittwoch der Delegation, die von ihm die Anerkennung der Kontrollausschüsse forderte, Verhandlungen am Freitag abgelehnt. Am Freitag vormittag ließ er telefonisch mitteilen, daß er es ablehne, die Delegation zu empfangen. Derselbe Sewering wollte am Mittwoch noch mit dem Reichsleiter über die Betriebsräte verhandeln. Am Donnerstag hat er ihn aufgelehnt.

**Wie in Berlin die Große Koalition beschlossen wurde!**

**Die USPD-Arbeiter belogen und vergewaltigt**

Am Montag hat in Berlin eine Funktärverammlung der USPD stattgefunden, in der nach einem Bericht des „Vorwärts“ die Bildung der Großen Koalition „gegen eine starke Widerberührung“ beschlossen wurde. Das ist gelogen. Nachstehender Bericht eines hochkompetentem Funktärdes beweist, daß die Mehrheit der Versammelten gegen die Große Koalition gestimmt hat.

Der Bericht lautet:  
Wich zu Beginn der Versammlung starke Opposition gegen die Tagesordnung. Refeat Wels und Dr. Herz. Versammlungsleiter Schlegel rief sich unehrlich, Refeenten sprechen bis halb 11 Uhr. Die Oppositionsredner führten eine halbe Stunde Reden. Sewering ist die versessene Häufigkeit, so aber nicht im mindesten nach. Ungehörlich im Organ, föhrend und eindrucklos, verstand er nicht zu formulieren. Franken sprach gar, wies das unzulässige einer Politik nach. Cuno zu führen, den man sich nicht scheuen und dann mit denselben Vektoren, die man ausgesprochen und in der letzten Zeit waren, eine Koalition einzugehen. Ungehörlich war es Franken und unehrlich meinte er. Er schloß mit der Aufforderung an die Funktäre, die von Wels eingebrachte Resolution abzulehnen und die Generalresolution anzunehmen. „Die Funktäre lehnen die zum der Verteilung vorgeschlagene Große Koalition ab.“

Außere sprach in bemerken Sinne. Dann ein Zwischenfall, der Kommunistenführer in Gestalt eines USPD-Mannes, der recht USPD ist, aber gegen die Partei kämpft, als ein gemeinschaftliches Ereignis und Hinweis schrie. Die Funktäre lehnen die Große Koalition ab. In Berlin einmüde er mit kommunistischen Thesen, leer und ohne jeden wahren Herzensanfang, verlor. Er sei ein Gegner der Großen Koalition. Gegen seine innere Überzeugung, nur notgedrungen läßt er, weil es keine andere Lösung gebe und damit das Bild unangenehm, Unruhens und Unzufriedenheit verleihe. Man aber begann das Unehrliche. Gegen das Leben der Versammlung läßt Schlegel nicht den weitgehenden Antrag, die Ablehnung der Koalition, sondern den Antrag Wels annehmen. Zwei seltsam war die Mehrheit der Wels anfangs für die Ablehnung des Antrags Wels. Schlegel aber zwang sie an und läßt wieder unter einem abstimmen. Im Saal erfolgt ein Schreien: Hände hoch. Schlegel aber behauptet, für den Koalitionsantrag sei die Mehrheit! Geschrie! Pummelgeschrei. In der Rede, die Schlegel in der letzten Worte, die ich im allgemeinen zum Fortschritt immer wieder hörte.

**Die Abstimmung in der Reichstagsfraktion der USPD**

Am die Funktärverammlung reißt sich wütend die Stimmung der Reichstagsfraktion, in der die Große Koalition beschlossen wurde. Paul Denis Korrespondenz verbreitet darüber folgende Mitteilung:  
Die Frage eines Reichstagsbeschlusses war bereits am 8. August in einer der Reichstagszweige folgenden Fraktionssitzung aufgeworfen worden. Die Mehrheit hat damals zum Ergebnis, unter Beibehaltung der von der Opposition seit Monaten bekämpften Forderung, wiederum Zurückhaltung zu beobachten und keinen Anstoß zum Rücktritt Cuno zu geben. Zunächst wurde eine gemeinsame Massenbewegung ein, die den bürgerlichen Parteien schillernde Angst einjagte, und ein weiteres Verbleiben Cuno nahezu unmöglich machte. Wenn drei Tage nach dem 8. August die Fraktionsmehrheit durch Annahme eines Währungsreformgesetzes plötzlich zum Rücktritt Cuno gezwungen und in der Reichstagsfraktion die Grund von außen auf die Bekämpfung für die sächsische Regierung über der Mehrheit unerschütterbar. Alle grundsätzlichen und sachlichen Argumente wurden in den Wind geschlagen, selbst der

Auswirkungen der Großen Koalition: die Stimmensplitter distanzieren und die sozialdemokratischen Minister führen das Diktat aus.

**Der Preiswahnstinn dauert an**

(Eig. Draht.) Berlin, 19. August.  
Die Preise, die beim Sinken des Dollars nicht heruntergingen, steigen bei jeder geringfügigen Erhöhung des Dollars. Allen voran die Fleischpreise. Darunter sind die Lebensmittelpreise um 50 Prozent gestiegen. Ein Marktkontrakt toffel in Berlin als Montag 116 000 Mt. Aber schon sind die Weizen- und Getreidepreise weiter gestiegen. Für 50 Kilogramm Weizenmehl von 17 Millionen auf 21,5 Millionen. Der Getreidepreis für Berlin ist für die nächste Woche auf 20 000 Mt. pro Kubimeter festgesetzt.

**Dollarpreise für Obst und Gemüse**

In Dresden fand die Tagung des sächsischen Landesverbandes der Gartenbauvereine statt. Diese Tagung hat auch für die Verbraucher große Bedeutung, denn der Hauptzweck der Tagung war, die Konsumanten auf eine scharfe Preisüberprüfung vorzubereiten. Die Ausführungen des Referenten und der Diskussionsbeiträge gipfelten in der Forderung: Wir müssen für unser Obst und Gemüse ohne Rücksicht auf die Kaufkraft des Wertbusses Preise, die dem Dollarkurs angepaßt sind, verlangen. Die Konsumanten, die aber immer noch in Kapitalmarkt einmüde werden, müssen sofort die Beobachtung von Preisveränderungen verlangen. Solange dies nicht geschieht, muß der Kontrollauschuss die Preisfestsetzungen für Obst und Gemüse nach dem Dollarkurs verändern.

**„Lote und Berndunde“**

**Die Wiener sozialistische „Arbeiter-Zeitung“ zur Bluttat der Stinnes-USPD-Koalition**

Die neue Regierung hat im Reichstag ein solches Vertrauensvotum erhalten, aber das Wort „Arbeiter“ geht in die Luft. Jeder Tag bringt neue erschütternde Nachrichten. Daß die amfliche Weltung immer befähigen weiß, daß die Polizei aber die Polizei mehr von der Waffe „gebraucht werden mußte“, ändert nichts an der Tatsache, daß dieses beharliche „Mißgeschick“ von Bewegungen, die doch die Grundursache in der Verzejung über die Wirtschaft hat, haben, eine Regierungsmethode ist, die nur die Arbeiter genannt werden kann, die in Dresden, das mehr als alles das Regieren in Deutschland in Bezug bringt. Eine Regierung, die demokratisch sein will, muß dafür sorgen, daß diese gewalttätigen Ereignisse nicht mehr vorzukommen. Wir müssen, die ernsthaft, zu sprechen ist doch nicht bloß Sache der Politik, sondern vor allem und im höchsten Maße, Sache der Politik.

Dieses Urteil über die Stresemann-Robert-Schmidt-Regierung kann in der sozialdemokratischen Wiener „Arbeiterzeitung“ vom 16. August nachgesehen werden.

Stinnes, daß die gegenwärtige revolutionäre Situation doch ungleich durch eine Erhöhung der sozialdemokratischen mit Stinnes entspannt werden könnte, wurde mit solchen Redensarten und persönlichen Anempfehlungen abgetan. Der Standpunkt der Opposition kam in der folgenden Entschlieung Sander-Archivier-Diplommann-Rußst-Devi und 20 weiteren Gewerksamen zum Ausdruck:  
Die Fraktion der USPD, spricht dem Reichstag Cuno als die Regierung der bürgerlichen Parteien an. Die Regierung aus. Regierung wie bürgerliche Parteien haben bewiesen, daß sie weder fähig noch willens waren, jemals zur richtigen Stunde diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, und die Opfer von den Bewohnern zu fordern, die unsere Wirtschaft und Finanzen vor dem Zusammenbruch hätte bewahren können. Darum lehnt die Fraktion die Große Koalition ab.

Aus diesen Erfahrungen die Lehren ziehend und in Würdigung der durch die beschriebene Ernennung der Massen geschaffenen trübsamen Lage erachtet es die Fraktion als höchste Pflicht der Stunde für die USPD, in entscheidendem Kampf gegen die Bourgeoisie alle proletarischen Kräfte zusammenzufassen, die Macht des Proletariats zu steigern, um durch den Einfluß dieser sozialen Kraft ihre eigenen Forderungen zur Durchführung zu bringen und lets bereit zu sein, die Führung in möglichen revolutionären Kämpfen der nächsten Zukunft zu behalten.

Bei der Abstimmung ist nicht einmal dem Verlangen der Opposition auf Aussetzung der Stinnes Regierung getrogen worden. Diese Unbilligkeit änderte aber nichts an der Tatsache, daß immerhin 45 Gewerkschaften für die Entschlieung gestimmt haben, denen eine Mehrheit mit 60 bis 65 Stimmen gegenübersteht. Dasselbe Abstimmungsverhältnis hätte ein von hoch eingeschätzter Antrag können behalten. Mit derselben schwachen Mehrheit von 15 bis 20 Stimmen war der Antrag Wels, d. h. die Bereitschaft zum Eintritt in die Große Koalition beschlossen worden.

Cuno 50 Abgeordnete sollten bei der Abstimmung.  
Das „Sächsische Volksblatt“ bemerkt dazu, es sei ihm „unerfindlich“, wie es möglich war, daß bei so folgenden scheinbar Entschlieungen wiederum rund 50 Mitglieder fehlen konnten. Und es ist das gar nicht unerfindlich! Gemeinlich, wie es uns nicht unerfindlich ist, warum das „Sächsische Volksblatt“, das sich links drapiert, jeden Tag aber nach rechts umfällt. Das gehört scheinbar zum Beruf eines sozialdemokratischen Linien.

Interessant ist noch, daß von sozialdemokratischer Seite selber angegeben wird, daß der Sturz Cunos erst erfolgte, als die gewalttätige Massenbewegung einsetzte. Zwei Tage vorher hat die Reichstagsfraktion der USPD, nach beschlossenen weiteren Zurückhaltung“ gegen Cuno zu beschließen. Trotz dem sind sich die rechten und die linken USPD-Mitglieder darin einig, daß Cuno gestiegen ist, weil die große USPD, es wollte. Die armen Fischer!

Am übrigen veröffentlichen die „linken“ USPD-Leute eine Erklärung zur Parteitag, die einer vollständigen Kapitulation vor den Ebert und Wels gleichkommt.

**Die erste Enttäuschung**

Die sozialdemokratische „Volkszeitung“ das „Volksblatt“ schreibt, nachdem sie die Große Koalition für einen schweren Fehler der Partei erklärt hat, zur Stinnes-Regierung.  
Es ist über die Zufall, daß er kein Wort über die Erfüllung der Schwere sagte und auch nicht nur eben ganz allgemeine Worte brauchte, aus denen sich jeder da a herauslesen oder hören kann, was ihm gerade lieb ist. Und der sehr gewandte Karlswortentwerfer, der unglückliche Wale schon bewiesen hat, daß er jede politische Konjunktur auszunutzen weiß, und in kommenden Tagen — falls ihm dazu noch Gelegenheit geboten sein sollte — ohne großen Aufwand von Mühe von seinem „Antrittsprogramm“ sagen können, wie ich es aufsehe!

Was nicht das Streben über enttäuschte Millionen, wenn gleichmäßig die „linken“ Opposition vor dem Parteivorstand zu streuen, und ihm mit der Demütigung die Bewegung der Sozialdemokratie für jede politische Schwärmer in der Zukunft gibt?

# Die neuen Beamten- und Staatsarbeiter-Bezüge

Berlin, 17. August.

Die gestrigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Spitzenorganisationen der Reichsbeamten, Angehörigen und Arbeiter haben zu folgendem Ergebnis geführt: In der Klasse A) auf der Stundenlohn ohne Erziehungszulage für die vierzig Angestellten 351 000 Mark, für den ungelerten Arbeiter 327 000 Mark betragen. Der Erziehungszulag für die Reichsbeamten und Arbeiter werden wird am 17. August um 13 550 Prozent festgesetzt.

## Die Papiergeldflut steigt weiter

(W.B.) Berlin, 18. August.

Der Reichsbank nahm gestern die bekanntem vom Reichstag festgesetzten Gesetzesvorlagen zur Kenntnis. Der Ausnahmestillschreiben vorstehend der Regierungsvorlage eine flüchtige Erhöhung der Notenausgabe der in Bayern, Württemberg, Preußen und Baden bestehenden privaten Notenbanken zulassen, während die Vertreter dieser Länder die sprunghafte Erhöhung ablehnten. Hierzu erklärte der Reichsbankpräsident Hanfstein: Gegen eine so starke Erhöhung der Notenausgabe der Privatnotenbanken best. nicht nur die Reichsbank, sondern auch Preußen und das Reich schwere Bedenken. Die Zahlungsmittelkrise wird in wenigen Tagen behoben sein. Die Reichsbank wird in nächster Woche auf eine Produktion von 46 Millionen Mark 18 1/2 kommen. Der gesamte Notenumlauf ist jetzt 63 Millionen. Die 6 Millionen, die der Württemberg Antrag statt der von der Regierung angefallenen 4 Millionen herausbringen will, sind so viel wie die gesamten Reserven, die die Reichsbank heute der deutschen Wirtschaft gibt. Der Antrag wurde gegen die Stimmen von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden abgelehnt und die Regierungsvorlage angenommen. Dann wurde eine Veranschlagung der Höhe von der Lohnsteuer der Arbeitnehmer für den Monat August beschlossen.

## Vom Tage

Tragische Folge eines Stierkampfes. Nach einer Meldung aus Marbella (Spanien) in Fortages während eines Stierkampfes ein Stier in den Zuschauerarm. Die Menge stürzte auf die Tribüne, die unter dem Gewicht zusammenbrach. Vier Personen wurden dabei getötet, 25 verletzt.

Unglück im Bergwerk. Gestern nachmittags ging auf der Seibitzgrube eine Stöße zu Bruch, wobei drei Mann verunglückt wurden. Die Erschütterung war so heftig, daß die Häuser bebten. — Die Verunglückten sind Opfer der kapitalistischen Ausbeutung, denn der Bruch kann lediglich darauf zurückzuführen sein, daß die Verteilung mangelhaft war.

Schweres Schotschiff auf der Weisheit. Gestern kenterte infolge eines Wirbelsturmes auf der Weisheit bei Danion ein Boot. Die darin befindlichen Arbeiter lachten in einem zweiten Boot zu. Auch dieses ging unter. Von den 37 Insassen des Bootes wurden nur drei Kinder gerettet.

Mit 215 Papiermark auf Lebenszeit abgefunden. Ein 10prozentiger Invaliden wurde im Februar d. J. laut Reichsgesetz mit einer Abfindungssumme auf Lebenszeit abgefunden. Das Hauptverdienstsumme 8 1/2 Jahre bei durch einen Dienstverbot den Zinsen werden diese große Reichweite mitgeteilt. Dieser Dienstverbot kostete mehr Porto, als die Summe, mit der der Invaliden abgefunden wird. Die Abfindungssumme beträgt 215 Mark (Papiermark). Der Invaliden hat die Summe aber erst jetzt im Monat August per Zahlkarte erhalten (Porto 250 Mark). Ist das nicht ein Stimmjahr?

# Zeitsätze zur politischen Lage

(Fortsetzung)

## Der Ruhrkrieg und die internationalen Kapitalismächte

Der bislang unerbittlich geführte Kampf Englands gegen Frankreichs Hegemoniepolitik ist zum offenen Konflikt ausgebrochen. Italien, Belgien sind nur Stützpunkte in dieser Auseinandersetzung. England sucht die alleinige und dauernde Festsetzung Frankreichs an Rhein und Ruhr und die Abtrennung des Rheinlandes zugunsten Frankreichs zu durchsetzen. Da England zu anderen Teilen Frankreichs stark engagiert ist und nicht über die militärischen Mittel verfügt, gegen Frankreich einzuschreiten, ist England auf eine schiefe Sabotagepolitik gegenüber den französischen Finanzen beschränkt. Es kann höchstens den finanziellen Druck auf Frankreich verüben, um zu erreichen, daß es bei der Abgabe des lothringisch-reinisch-messingischen Montantraktats mit Amerika Mitbeteiligter wird und auf Kosten Deutschlands eine internationale, d. h. eine englisch-französische Verwaltung und Finanzkontrolle errichtet wird.

Belgien kämpft lediglich im Schlepptau Frankreichs. Es ist härter wie das Comité des Forges in Frankreich an unmittelbaren Reparationszahlungen interessiert. Seine Interessen liegen mehr in der Abgabe des rheinländischen nationalen Blocks in Frankreich, der seinerseits in immer tieferen Gebirgen zum sich entwickelnden Einfluß gerät, weil die Politik Kaincarés, die Lösung der Ruhrfrage nach außen, gescheitert ist.

Kraften, das die Ruhrbesetzung durch Frankreich zu außenpolitischen Kompensationen denken wollte, hat nichts erreicht und gerät immer mehr unter englische Führung. Der Nationalismus der innewohnlichen Kontrast macht, weil er kein national aufgetakeltes feindbildgerichtetes Vorgehen nicht verwirklichen konnte, sondern lediglich zum Werkzeuge der Großbourgeoisie wurde, wird durch die verschärfte Krise, die die Ruhrbesetzung ausgesetzt hat, durch die dadurch bestehende soziale Erhebung der Arbeiter nach ihrer Klassenangehörigkeit in jenen Fundamenten zerfällt. Er kann innenpolitisch keine Macht nur durch die brutale Gewaltspolitik noch eine kurze Weile fristen. Diese innere Überlegenheit verliert er zu verlieren durch Abenteurer in der äußeren Politik (erneutes Kriegsabenteuer in Spanien und der baltische Unterdrückung des bulgarischen Aufmarsches, Spürung von Unruhen in Albanien und Jugoslawien) und wird dadurch zu einem Element der Verschärfung der imperialistischen Gegensätze.

III

## Der Ruhrkrieg und die Klassenlage in Deutschland

Der Ruhrkrieg hat die Klassenlage in Deutschland bis zu einem Grade verschärft, daß die gewalttätige Austragung in naher Zukunft unabweisbar ist, es sei denn, die Arbeiterklasse unterwirft sich kampfslos auf den Forderungen geistlichen Vorkaufs der kapitalistischen Konterze, es sei denn, das Proletariat verzichtet darauf, die gesamte, politische und wirtschaftliche Macht in die Hand zu nehmen, durch die Diktatur des Proletariats die Bourgeoisie zu vernichten, die danach trachtet, die erweiterten, erhöhten Massen der Arbeiterklasse durch einen erhöhten Grad der Ausbeutung, durch gemeinsame Beteiligung aller Überflüsse der Arbeiterorganisationen, durch privatkapitalistische Ausbeutung der Staatsbetriebe, durch Schaffung neuer Privatmonopole usw. auf die Arbeiterklasse und die Mittelschichten abzumähen. Das im Garantieangebot der Industrie enthaltene Programm einer totalen verschärften Ausbeutung und Konsolidierung unbeschränkter Herrschaft der großen industriellen Konterze und des Großgrundbesitzes ist nur durch gleichzeitige starke Arbeiterorganisation der Großbourgeoisie gegenüber der Arbeiterklasse durchzusetzen.

Am einzelnen sind folgende grundlegende Erscheinungen zu beobachten:

1. Die Großbourgeoisie hat die Kosten des Ruhrkampfes fast aus-

schließlich durch die Notenzulage und riesige Reichsanleihe bestritten, d. h. durch äußerst rasch verarbeitete Ausplünderung der Arbeiterklasse und der Mittelschichten mittels eines raschen Tempos der Geldentwertung, bei gleichzeitiger weiteren Ruin der Staatsfinanzen. Auf diesem Wege hat die Großbourgeoisie den Ruhrkampf für sich ausgenutzt, um eine neue Portion des Reichsvermögens und Staatsvermögens sich aneignen. Auf Grund dieser Volksausplünderungen hat vor allem die Schwerindustrie die Erweiterung ihrer Anlagen vorgenommen.

Das neue Enternungsprogramm der Guno-Regierung und die Reformvorschlüge der KPD bringen nur mehr verschärfte Bedingungen dieser kapitalistischen Volksausplünderung. Nachdem durch zwei Marxflüchtlingsaktionen den Kapitalisten Milliarden und Billionen in den Klauen gemortet wurden, bringt die Aufhebung der letzten Beschränkung der Spekulationsfreiheit und die Hemmung der Spekulationsfreiheit. Während so das Reichvermögen dem Großkapital in die Schärze gehetzt wird, bleibt der Rest nach wie vor fastlich inuereiert. Die Bettelpolitik, die hier als Rhein- und Ruhrprolet bezeichnet, dienen nur zur heuchlerischen Maskierung der neuesten verschärfsten Volksausplünderung. Die werkschließende Kolonialpolitik ist unter kapitalistischer Herrschaft nur die Aufhebung der Marktbarriere für die Kapitalisten zum Nachteil aller Lohn- und Gehaltsempfänger, die meistens in im weitestgehend abgepöbelten Staat der ihnen vorgekauften werkschließenden Löhne wurde ihnen bei Überwertigkeit für die wichtigsten Lebensmittel ein Hungerlohn zur weiteren Senkung des Reallohns beigesteuert. Mehr ist nicht von den neuen Steuermaßnahmen nur die weitere wachsende Erhöhung aller Verbrauchs- und Verbrauchssteuern, die neben verschärfter Preistreiber eine weitere Steigerung der Inflationen, des Sinkens des Geldwertes, zur Folge haben wird.

Die Großbourgeoisie hat durch die ungelagerte Volksausplünderung die Grundlagen des passiven Widerstandes zerstört. Sie legt danach vor ihrem entgeisterten Volk. Am November 1918 brach ihre imperialistische Weltmacht und als deren Trägerin, die militärisch-bureaucratische Monarchie, zusammen. Jetzt befindet sich ihr sozialer Unterbau in fortwährender Zerfall, und ihre neue Staatsform, die bürokratische Demokratie, steht vor der völligen Pleite, so daß die deutsche Bourgeoisie als Klasse unfähig ist, die Nation gegen den französischen Imperialismus zu verteidigen.

Sie hat sich für den Verrat der Nation an den äußeren Feind entschädigt durch den ökonomischen Kaubau gegen die arbeitende Mehrheit des eigenen Volkes.

Sie hat dadurch die Atmosphäre geschaffen für ein Aufkommen des gebemühten nationalen Gefühls und der sozialen Empörung der wertvollen Massen.

2. Die Arbeiterklasse zusammen mit unteren und mittleren Angehörigen und Beamten war der Hauptopfer und das Hauptopfer des passiven Widerstandes. Nachdem die Großbourgeoisie den passiven Widerstand finanziell und wirtschaftlich sabotiert, und da unter den Bedingungen kapitalistischer Ausbeutung der Übertragung in den aktiven Massenwiderstand gegen den französischen Imperialismus, die bürokratische Demokratie, steht vor der völligen Pleite, so muß die deutsche Bourgeoisie als Klasse unfähig ist, die Nation gegen den französischen Imperialismus auszuhalten. Die eigene Bourgeoisie zu zwingen, die Mittel für die Fortsetzung des passiven Widerstandes aufzubringen und lobann die unermesslichen Kosten der Arbeiterorganisation auf ihre Schultern zu nehmen. Der nur passive Widerstand kann einem bewaffneten Gegner gegenüber auf die Länge nicht bestehen sein. Einzelteile des aktiven Widerstandes können für sich allein ebensowenig zum Ziele führen, sie führen sich notwendig sofort gegen die Masse der Bevölkerung. Die KPD, lehnt diese Dinge ab als unbedeutend ab. Der Kampf ist aber, der sich in ihnen aufzeigt, muß, um für die nationale Befreiung nutzbar zu werden, mit dem revolutionären Klassenkampf unter proletarische Führung verbunden werden. (fortf. folgt.)

# Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Jedermann legt **wertbeständig** an, indem er die Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches zeichnet.

Einteilung der Stücke	4,20 Gold-Mark = 1 Dollar	100 zahlbar	42 Gold-Mark = 10 Dollar	420 Gold-Mark = 100 Dollar
	8,40 Gold-Mark = 2 Dollar	weiterer Stücke mit	105 Gold-Mark = 25 Dollar	2100 Gold-Mark = 500 Dollar
	21,— Gold-Mark = 5 Dollar	zu 170 %	6 % Zinsen:	210 Gold-Mark = 50 Dollar
				4200 Gold-Mark = 1000 Dollar

Das kleinste Stück lautet also auf den Gegenwart von 1 Dollar

Auch der kleine Sparer kann mithin den Wert seines Geldes für die Zukunft sicherstellen.

Die Rückzahlung der Anleihe erfolgt nach 12 Jahren zum Dollarkurse.

Der Zeichnungspreis beträgt bis auf weiteres **100%**

Bei Einzahlung von Devisen oder Dollarschahamweisungen **95%**

Die Sicherheit der Zinsen und Rückzahlung der Anleihe ist reichsgesetzlich gewährleistet durch die Gesamtheit der deutschen Privatvermögen.

Die größeren Anleihestücke tragen Zinscheine, der Zinssatz ist 6%. Die Zinscheine werden jährlich am 1. September in Mark zum jeweiligen Dollarkurse eingelöst. Kauf und Verkauf der Anleihe sind frei von der Börsenumsatzsteuer. Sie ist beliebar bei den Darlehnsstellen des Reiches. — Selbstgezeichnete Anleihe ist frei von der Erbschaftssteuer. Auskunft erteilen.

**Zeichnungen** können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Banquiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden.

# A. Führer durch die hallische Geschäftswelt

<p><b>Damen-Hüte</b> Merren- in größter Auswahl <b>Herold &amp; Schröder</b> Gr. Steinstr. 33 Gr. Ulrichstr. 10.</p>	<p>Man kauft gut und billig <b>Wäsche, Strümpfe, Hüte und Mützen</b> bei <b>Morik Rosewik,</b> Steinweg 7.</p>	<p><b>S. Weiss</b> Halle, am Markt <b>Herren- u. Knaben-Kleidung</b></p>	<p><b>Schuhhaus Wiebach</b> Al. Ulrichstr. 11/12 Die gegebene Einkaufsstätte des <b>Kleinverbrauchers</b></p>	<p><b>Belwaren</b> sehr vorzuziehen. Beachten Sie die Preisauszeich- nungen in unserem Schaufenster! <b>Herrenhüte, Sport- u. Arbeitsmützen.</b> <b>Magazin zum Kauf</b> Steinweg 8, Ecke Gr. Steinstr., am Markt.</p>
<p> <b>Spielwarenhaus Weibezahl</b> Obere Leipziger Str. 66</p>	<p><b>J. A. Dieze</b> Preiswerte <b>Qualitäts-Schuhwaren.</b> Untere große Steinstraße.</p>	<p><b>Herren-Hüte</b> in allen Formen und Qualitäten, empfiehlt in großer Auswahl, zu billigen Preisen <b>J. Kaliga, Gr. Klausstr. 35.</b> Schüler-, Regatta-, Sport- und Jagdhut-Mützen in größter Auswahl. Eigene Fabrikation.</p>	<p><b>C. Stolberg, Halle 5.</b> Magdeburger Straße 28 Kurz-, Galanterie- u. Spielwaren engros Kern- u. Toilettegläser billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.</p>	<p><b>B. Wolff</b> Steinweg 20a. <b>Schleierstoffe Werk- u. Wollwaren</b></p>
<p><b>Eugen Freund &amp; Co.</b> Leipziger Straße 5 <b>Damen-Konfektion</b></p>	<p><b>Kroy's „Simultextile“ Bunte Bühne</b> Sachen - Versand - Verkäufer aller Simultextile.</p>	<p><b>C. Gröbner</b> Inhaber: Ernst August Schmidt Große Steinstraße 1, Ecke Ulrichstraße <b>Herrenwäsche, Krawatten, Handschuhe, Unterzeuge.</b> Reserviert für <b>Josef Gläsmann.</b></p>	<p><b>Schuhhof</b> Reinhardtstraße 3-4. Eigene Schusterwerkstatt</p>	<p><b>H. Flatto</b> <b>Herren-Artikel Geißstraße 53</b></p>
<p><b>Schuhhaus Roland</b> Stabile Schuhwaren aller Art. Steinweg 19.</p>	<p>Leinen- und Baumwollwaren, Wäsche Kleider- und Seidenstoffe, Wollwaren Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Kurzwaren <b>nur gute Qualität, stets preiswert</b></p>			<p> <b>WOLLWEINER HALLE a/S.</b></p>
<p><b>Fahrräder,</b> Reparaturen, Ersatzteile empfehlen <b>P. Krause, Al. Ulrich- str. 13a, Hinter Markt &amp; Bräunroßstr. Reparaturen m. elektr. Betrieb.</b></p>	<p><b>BRUMMER &amp; BENJAMIN</b></p>			<p><b>Berliner Bekleidungsindustrie</b> Alter Markt 31 empfiehlt <b>Paleotis u. Anzüge</b> zu höchsten Preisen.</p>
<p><b>Uhren, Goldwaren, Reparaturen „Elite“, Steinweg 20.</b></p>	<p><b>Billig und reell</b> kaufen Sie <b>Herren- u. Knabenkleidung</b> bei <b>Cahn,</b> Große Ulrichstraße 4.</p>	<p><b>Unsere Pflicht</b> sehen wir darin, Ihnen nur gute Qualitäten zu verkaufen. Durch rechtzeitige Reiseabschlüsse konnten wir die Aus- wahl unserer Spezial-Abteilungen zu einer überwältigenden Reichhaltigkeit gestalten. Durch unsere Einkaufszentralen in allen Industriegebieten Deutschlands bieten wir unserem Kundentum unermessliche Vorteile.</p>	<p> Tragt nur Dauermilch <b>Marke Waschbär Al. Berlin 2.</b></p>	<p><b>Sanitäts-Gummiwaren</b> <b>E. Kertzscher</b> Leipziger Straße 26. Kaufe lausend <b>Felle aller Art</b> sowie jeden Sorten <b>Säde.</b> <b>Jr. Halle, Gr. Stein- straße 13.</b> (Eingang Mittelstraße).</p>
<p><b>Photographisches Atelier und Bergierungs-Anstalt Samson &amp; Co.</b> G. m. b. H., Poststraße 9/10. Billigste Preise, bei bester Ausführung.</p>	<p>Die Mitgliedschaft im <b>Allgem. Konsumverein</b> Halle und Umgegend schützt jeden Verbraucher vor wirtschaftlicher Ausbeutung. Ausnahmen in allen 36 Verteilungsstellen.</p>	<p><b>Badower &amp; Mühlbauer</b> Tritotagen Leinen- und Baumwollwaren en gros <b>Strick-Wolle</b> Halle a. d. S., Neariusstraße 5. Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.</p>	<p> <b>Fußballhülle „Salzgraf“ Fußball-Stiefel.</b> <b>J. Oswald Berger,</b> Große Ulrichstraße 40.</p>	<p><b>Haushalt-Artikel</b> Glas, Porzellan, Emaille <b>Schönbach</b> Schmeerstraße 1.</p>
<p><b>Löwe &amp; Cerl</b> Putz- und Herrenartikel Schmeerstraße Nr. 7</p>	<p><b>Friedrich Dehlschläger,</b> Schuhwarenhaus nur Leipziger Straße 3.</p>	<p><b>Mag Ott</b> Steinweg 26 <b>Farben, Lacke</b></p>	<p><b>Emil Boenitsch,</b> Uhren, Gold- u. Silberwaren, Halle a. d. S., Marktplatz 13. Anlauf von Gold- und Silberbruch, Platin und Brillanten.</p>	<p><b>Wiener Hutbazar,</b> Schmeerstraße 14. <b>Hüte, Mützen, u. Herren Artikel</b> in großer Auswahl.</p>
<p><b>Schlesinger</b> Alter Markt 3 <b>Weiß- u. Wollwaren</b></p>	<p><b>Max Ott</b> Steinweg 26 <b>Farben, Lacke</b></p>	<p><b>Emil Boenitsch,</b> Uhren, Gold- u. Silberwaren, Halle a. d. S., Marktplatz 13. Anlauf von Gold- und Silberbruch, Platin und Brillanten.</p>	<p><b>J. Kraner,</b> vorm. W. Turner, Solinger Hohlwaren. Schleiferei und Reparaturwerkstatt. Eigene Maschinen- und Schleiferei Geißstraße 35. Obere Leipziger Straße 68.</p>	<p><b>Holzpanntoffel</b> repariert <b>Otto Friede,</b> Holzpanntoffel - Fabrik, Al. Ulrichstr. 8, Tel. 4942.</p>
<p><b>Romanus Stipta &amp; Co.</b> Möbelvertrieb Leipziger Straße 16.</p>	<p><b>Emil Höschel,</b> Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 52. Spezialität: Gardinen. Fernruf 3055.</p>	<p><b>Herren-Wäsche und -Moden</b> kaufen Sie immer vorteilhaft bei <b>W. Brackebusch,</b> Große Ulrichstraße 37.</p>	<p><b>J. Kraner,</b> vorm. W. Turner, Solinger Hohlwaren. Schleiferei und Reparaturwerkstatt. Eigene Maschinen- und Schleiferei Geißstraße 35. Obere Leipziger Straße 68.</p>	<p><b>Paul Andersch</b> Magdeburger Str. 8 Schleifer-Ausgleich Schuhmacher-Bedarfsart. Gummi-Wäsche u. Socken</p>
<p>Bei <b>Porzellan-Sobel</b> Halle, Ammendorf, Cöthen, Könnern kauft man <b>gut und billig.</b></p>	<p>Reserviert für die <b>C. F. Lichtspiele.</b></p>	<p><b>Kaufe</b> bei <b>J. Lewin</b></p>	<p><b>H. Sauerbrunn.</b> Tritotagen, Wollwaren, Herrenartikel. Große Auswahl. Solide Preise. Leipziger Straße 17.</p>	<p>Kaufhaus <b>Alex Michel</b> Marktplatz Das Haus der billigen Preise</p>





# Leben \* Wirren \* Kunst

## Der Mienpiegel und Damm Goedzjak

137 Von Charles de Coler

In Anlehnung dieser Erzählung unterbreiten die Mienen des Landes im Jahre 1586 eine Briefschrift, in welcher sie den Herrscher infähig dalien, seine harten Edikte zu mäßigen, insonderheit die, die die Qualifikation betreffen. Er weigerte es jedoch.

Er wurde abgelehnt als Tiger, der von seiner Grausamkeit nicht läßt, antworteten die Herren von den Staaten.

Der Schreiber fuhr fort: „Es befehlt harte Bedacht, daß Philipp durch seine spanischen Räte den Widerstand und die Milderung der Kirchen insgesam angeht, hat, um unter dem Vorwand von Verböden und Unruhen fremde Heere gegen uns ins Feld zu schicken.“

„Er wurde abgelehnt als Werkzeug des Todes“, antworteten die Herren von den Staaten.

„An Antwerpen ließ Philipp die Einwohner niedermeßeln und richtete die nächsten und fremden Kaufleute zu Grunde. Er und sein spanischer Rat gaben einem gewissen Rhodo, einem berühmten Leuzenfigen, durch geheime Weisung das Recht, sich zum Haupt der Milderer zu machen, Beute zu sammeln, sich seines künftigen Namens zu bedienen, seine Anzeigel und Gesandten zu schicken und sich mit dem König zu unterhandeln.“

Die königlichen Briefe, die aufzufangen und in unleserlichen Briefen, beweisen die Tafsache, Alles geschah mit seiner Zustimmung und auf Befehl des spanischen Rates. Letzter seine Briefe. Er lobt darin das in Antwerpen Geschehene, erkennt an, daß ihm ein ausgesetzter Dienst geleistet sei, verspricht, ihn zu belohnen und fordert Rhodo und die anderen Spanier auf, auf diesen glorreichen Pfad weiter zu wandeln.“

„Er wurde abgelehnt als Dieb, Räuber und Mörder“, antworteten die Herren von den Staaten.

„Wir wollen nichts als die Erhaltung unserer Freiheiten, einen ruhigen und gestörten Frieden, eine maassvolle Freiheit, insonderheit in Betreff der Religion, die uns dem Himmel Gottes zu danken betrifft. Von Philipp hatten wir nichts denn lächerliche Verböden, die dazu dienten, Zwietracht unter den Provinzen zu legen, um sie nachgehender zu unterjochen und sie gleich Indien mit Milderung, Konstitution, Einrichtungen und Inquisition zu behandeln.“

„Er wurde abgelehnt als Menschensünder, der den Mord der Säuber mit Recht lobt“, antworteten die Herren von den Staaten.

„Er hat die Länder durch den Herzog von Alva und sein spanisches Heer, durch Medina Coeli, Requena und die verächtlichsten Staats- und Provinzialräte gefährdet. Er empfahl Don Juan und Alexander Farnese, dem Prinzen von Parma, blutige Stränge, wie man aus den aufhängenden Briefen ersieht. Er erklärte den Prinzen von Oranien in die Reichsacht, bang bis jetzt der Menschensünder und wird in Würde dem ersten Prinzen. Er ließ Tausende von Gefangenen bei uns errichten, Männer lebendig verbrennen, Frauen und Mädchen lebendig begraben; er erbat ihre Vermögen, ermordete Montigny, de Bergues und andere Ritter, obgleich sie seines künftigen Heeres waren.“

„Er wußte seinen Sohn Don Carlos, verließ den Prinzen von Escoban, dem der Donna Eufrafa, die noch ihm schmerzhaft war, zum Weibe gab, um den künftigen Kaiser mit dessen Gütern zu bereichern. Er schickte gegen uns ein Heer, das uns alle, nach wie vor Leib und Gut verloren, zu Verrätern erhitte, und er besah sich in einem christlichen Lande unerbörliche Verbrechen, die uns den Tod schickten zu verdächtig.“

„Er wurde abgelehnt in Gemäßheit aller Gesehe, Rechte und Freiheiten“, antworteten die Herren von den Staaten.

Und die könige Siegel wurden zerbrochen. Und die Sonne schien über Land und Meer, vergebte die reifen Ähren reifte die Trauben und warf Regen auf jede Welle als Schmach der Feinde; der Herr der Meereslande.

Dann ließ dem Prinzen von Oranien, der er zu Delfte wollte, ein vierter Menschensünder drei Augen in die Brust. Und er starb, seinem Wächter getreu: „Nicht inmitten der wilden Wogen.“

Seine Feinde sagten von ihm, er habe, um Philipp einen Woffen zu spenden und nicht er nicht hoffte, über die südlichen katholischen Meereslande zu reisen; sie durch geheime Vertrag ihrer Freiheit dem Herzog von Siron angeboten. Aber der war nicht geboren um mit der Freiheit, so die außerordentlichen Schwierigkeiten nicht ließ, das Kind Belgien zu erzeugen.

Und Mienpiegel verließ mit Rele die Flotte. Und von den Verrätern gehandelt, lächelte das belgische Vaterland unter dem Joch.

Es war im Entschlossen, die Luft war schwül, der Wind lau, Schmitzer und Schmitzerinnen konnten das Korn, das sie pflanzten, den Herzensluft unter freien Himmel, auf freier Erde ernten.

Friesland, Drenthe, Ober-Weft, Geldern, Utrecht, Noord-Brabant, Nord- und Süd-Holland, Waldegen, Nord- und Süd-Benecland, Friesland und Schouwen, welche Inseln bilden, die ganze Nord- und Ostküste von Friesland bis zur Provinz Zeeland, Friesland, Friesland, Schiermonnikoog, sollten von der Westküste bis zum Ende des spanischen Jochs befreit werden. Marijs, des Schmegers Sohn, setzte den Krieg fort.

Mienpiegel und Rele, die ihre Jugend, Kraft und Schönheit bewahrt hatten, denn die Liebe und der Geist Fländerens altert nicht, lebten geruhsam auf dem Herrn von Rele und herrten der Zeit, da sie nach manchen harten Prüfungen den Wind der Freiheit im Vaterland Belgien atmen konnten.

Mienpiegel hatte gebeten, Kommandant und Wächter des Turms zu werden, denn er sagte, daß er mit seinen Wladungen und seinen Anhängern wohl merken könnte, ob der Feind der Freiheit wieder nach in den befreiten Landen aus Neue einzufluten. Dann wurde er „Madam“, das ist auf Mäglichkeit Sturm klingen.

Der Magistrat tat, wie er wollte. Seiner guten Dienste halber gab man ihm täglich einen Sold, zwei Kanne Bier, Rohren, Reis, Schiffsweine und in der Woche drei Pfund Rindfleisch.

Gottgegnacht lebten Mienpiegel und Rele gar trefflich zu zweit. Von fern erdickten sie mit Freunden die freien Inseln Zeelands, Wielen, Wälder, Burgen und Festungen und die Kriegsschiffe der Geuzen, so die Küsten bewachten. Zur Nacht litzen sie oftmals auf den Turm, schauten sich auf die Felsen und planierten abends von hohen Schloten von vergangenem und zukünftiger Ischnen. Oben da leben sie das Meer, das in tiefen heissen Tagen lautende Wogen aus Meer warf und sie gleich tiefen Geiseln gegen die Küsten schleuderte. Und Rele erkund, da sie in den Wäldern die Sträucher sah, die wie sie sagte, arme Geelen sind. Und alle diese Dinge waren Schatz der Geuzen. Die Strafschiffe blühten aus den Wäldern hervor, ließen die Deiche entlung und kamen dann wiederum in die Wälder zurück, als wollten sie die Toten, denen sie entzogen waren, nicht im Stich lassen.

Eines Nachts schickte Rele zu Mienpiegel: „Sieh, wie sehr ich mich über dich freue, und wie hoch sie liegen; nach dem Regenflut zu sehen ich die weichen. Wollst Du mit dahin, Toll? Wir nehmen den Basam, welcher Dinge zeigt, die Herblinden Augen unsterblich sind.“

Mienpiegel antwortete: „Wenn es jener Schatz ist, der mich zu dem großen Herrenlabat entführte, so hab' ich nicht mehr Vertrauen dazu, als zu einem leeren Traum.“

„Man soll die Kraft der Zauberei nicht leugnen“, sagte Rele. „Kom Mienpiegel.“

„Ich werde mitgehen.“ „Im nächsten Tag hat er den Magistrat, daß ein weißehender und getreuer Soldat ihn vertreten möge, um Turm und Land zu besorgen. Und er begab sich mit Rele zu den Vogelinseln.“ (Fortsetzung folgt.)

## Die Ratten

Von Heinz Heine

Es gibt zwei Sorten Ratten, Die hungrigen und fetten, Die fetten bleiben vernünftig zu Haus, Die hungrigen oder wandern aus.

Es wandern viel tausend Meilen weit, Ganz ohne Ketten und elfen Brackas in ihrem gemalten Lauf, Nicht Wind noch Wetter hält sie auf, Sie kramen wohl über die Hüben, Sie schwimmen wohl durch die Seen; Gar manche erstickt oder bricht das Genick, Die Lebenden lassen die Toten zurück.

Es haben die Käuze Gar fürchterliche Schmäuze, Sie tragen die Köpfe gelehrt egal, Ganz abseits, ganz rasselnd.

Die radikale Ratte, Sie nichts von einem Gott! Sie lassen nicht taufen ihre Brut, Die Weiber sind Gemeindegott.

Der sinnlose Rattenbauern, Er will nur freffen und saufen, Er denkt nicht, während er lauft und frist, Daß unsere Seele unsterblich ist.

So eine wilde Rabe, Sie fündet nicht Spalte noch Rabe; Sie hat kein Gut, sie hat kein Geld Und wünscht auf neue zu teilen die Welt.

Die Wanderratten, o wehe! Sie sind schon in der Nahe, Sie rufen heren, ich höre schon Ihr Pfeifen, die Zahl ist Legion.

O wehe! Wie ich verloren, Sie sind schon vor den Toren! Der Bürgermeister und Senat, Sie schücheln die Köpfe und feiner weiß Rat.

Die Vätergeseft greift zu den Waffen, Die Glocken läuten die Pfaffen, Gefährdet ist das Palladium, Des stützlichen Staats, das Eigentum.

Nicht Goldgelüste, nicht Pfaffenheute, Nicht homöopathische Scharbette, Nicht nicht können, viel Hauptgeschänder, Sie heffen Euch heute, Ihr lieben Kinder!

Sagt' hasten Euch nicht die Wortgepinde Der abgelebten Rebellinle, Man jagt nicht Ratten mit Sophismen, Sie springen über die feinsten Sophismen.

Im hungrigen Magen Eingang finden Nur Suppenlogit mit Anbelgründen, Nur Argumente von Kinderbarten, Begleitet mit Göttinger Wurfsätzen.

Ein schwebender Stiefel, in Butter gelockt, Schwebt den zahllosen Wölfen Viel besser als ein Märschen Und alle Redner seit Cicero.

## Rencontre

Von einem Arbeiter.

Der Arbeitertrupp stand am Abmarsch bereit und wollte sich gerade in Bewegung setzen, als Trompetenschmetter und Pausensigal über den Platz scholl.

Ein kurzer Zug bog um die Ecke. Alles aufgelaubete Individuen, die Wegzucht in angertrennem Zustand, voran eine schwarzweilige Fahne.

„Wo, brumme der Wollbauern Michaels, der neben dem Kleinbauernjohn Ante hand, jetzt gib's was, Kaul den Herrschaften, ich lange kein Auge über's Chemiefeld gelassen, die jüden Ausweisung ihrer überhülligen Kräfte. Glaubt's schon, dollgefressen und fünfzigmal in die Luft, wie ich und ich über den Mut gewaltig gemacht.“

Die Arbeiter handten unbeweglich in Marschordnung und ließen den schwarzweiligen Spanischred heranziehen. Wächtig schwie die Luft.

Weg mit den roten Feinden da! Den Ketsklappen weg! brüllte ein schwebender Fetsgenießender von drinnen, und suchte mit seinem Gebirgsstock auf den Luft.

Euren Jammerklappen rollt zusammen! scholl es aus dem Arbeiterzuge.

Da sprang drüben ein mageres Vörschein aus der Reihe, suchte mit seinem Gummihügel ercep in der Luft und antwortete: „Wo, was, Ihr dreifigen Proleten wagt es, unser Banner zu beleibigen, Ihr totos Geindell!“

„Jamolla, jamolla, rotas Ge-sündall, rotas Ge-sündall, oradiche Bändel, rilligen die braven Fetsbüchler nach und schicken mit fünfzigmal in die Luft und umher. Dann verdrücken sie, mit ihren verpörsenen Stimmen das Herberstliche zu grunzen.“

In den Arbeitern tochte es. Wächtig sprang der Kleinbauernjohn Paul Ante auf den Gummihüpfungen zu und hoberte seine Augen voll lohebender Emprung und Gaf in das Gesicht, das aufschauen vom Biergen und von Schmilzen serstet ein vordereichen Eindrud machte.

Der traten einen Schritt zurück und starrte blöd auf sein Gegenüber. Sie stehen ich gegenüber, der Wertstättige und der Parafit, der Proletarier und das Bourgeoischöngchen.

Und der Prolet auf des freien Herrenschöngchen mit Elengriff und zecht ihm, übers Knie gelegt, die Hosen gehörig straff. Da kommt Bewegung in die Reihen.

Wumpenbade, Bagagel krüllen die Wollgefressenen durcheinander und kitzeln sich unter wildem Gausen auf Kommando mit dem Gummihüpfen auf die Woll der Arbeiter.

Dort hatte ich schon vier denjenigen ins Auge gefaßt, den es übers Knie legen wird. Da tracht ich Schuß.

Aus den Reihen der Bourgeois kam er. Ein Arbeiter klappt schmerzerrundet lautlos vornüber. Unter den Proletariern ein Aufbrüllen, dann ein tolendes Wörwärtstürzen und minutenlanges, verzweifeltetes Ringen. Gummihüpfen holen zum Schloße aus, liegen in weitem Bogen durch die Luft, werden fünfzigmal, fetten Fingern entzogen. Nach zehn Minuten war die Festsitzende erledigt. In widersticht sich bei auseinander.

Das war die letzte Bourgeoisdemonstration, der letzte Festsitzend-aufmarsch in der ganzen Gezend . . .

## Der Dieb

Von Alfred Rehdig.

Es flüht und regnet. Unter einem Ballon, in unmittelbarer Nähe einer Anschlagläule, steht ein Greis und starrt dieselbe unbeweglich an, neben ihm hat er einen halbgelbesackten Sack neben. Seine gefüllten Kleider hind wenig durchdränkt, sein langes, schlafweises Haar fließt zusammengelockt bis ins Gesicht.

Der Sturm wütet; Fenster schlagen zu, Scheiben klirren, Jodel und Steine poltern von den Dächern. Die Plafate an der Säule, vom Regen durchnäßt, hängen in großen Fäden herunter und werden hin- und hergeschleift. Dann fällt dann zur Erde, und bleibt auf dem nassen Plafate liegen.

Auf dieses Ereignis wartet der Alte. Mit einer Geduld, die man ihm nie zugehört hätte, fittet er dann jedesmal hinterher und bittet das „schöne“ Gut, um sich dann wieder nach jenem Weg zu begeben, und zu warten, bis sich der nächste Regen löst. „Das ihm dabei ein Stück Schiefer denacke totgeschlagen hätte, hat er gar nicht bedauert!“

Der Künstler einer unweit haltenden Droschke hat den Alten schon eine geraume Zeit beobachtet. Jetzt ruft er ihm ärgerlich zu: „Wenig, Du bist aber dämlich! Weh' dich! die Klumpen ab, die liegen ja doch gleich weg!“ — Im selben Moment bekommt er eine Schere und läßt fort.

Ueberhaupt sieht der Alte der Droschke nach. Auf den Gedanken ist er überhaupt noch nicht gekommen. Nun aber macht er sich schleunigst ans Werk.

Aber das „Auge des Geheles“ wagt. Ein Strahldübel im Hauskur fliehender Schupo kommt schnell über den Straßenbaum. Einer von der Sorte, die auf Vater und Mutter schielen.

„Sie waffen doch ganz genau, daß das Wärschen der Plafate verloren ist!“ schreut er.

Der Alte blickt ihn verständnislos an. „Kommen Sie mit zur Wäge“, scharrt der Schupo. Der Alte wird lächelnd. „Ich bin . . . ich habe noch nie etwas mit der Wäge zu tun gehabt!“ stottert er und blickt den Schupo flehentlich an.

„Doch der „Ordnungsblätter“ nimmt ihn kurz entschlossen am Arm und — führt den Dieb“ ab. Und die Straße entlang laufen in den kurzlebigen Autos Diebe und Mörder, gemäht, elegant oder prospekt gefeiert, parfümiert und manifiziert; und kein Mensch tut ihnen was.

## Amerikanische Glossen zur europäischen Frage

Die deutsche Frage.

Die deutsche Frage beweist der Welt, daß es kein absolutes Nichts gibt. Die Deutschen beschuldigen die Franzosen, Markneten zu fällen. Krieg und Wiederaufbau haben ihnen schmaden Sinn für Humor nicht gelährt.

Wenn einem gewöhnlichen Menschen, der nach dem Dach eines fünfstöckigen Gebäudes auf dem Dach des Geistes steht, man muß da erst die deutsche Frage empfinden, wenn sie zu dem Dollar aufschau.

Wer will behaupten, aller Glaube sei aus der Welt entschwunden? Einige Leute erwarten eine Marktfest.

Die Reparationsfrage.

Deutschland scheint sich für alles zu interessieren, nur nicht für seine Schulden. Was den Deutschen am meisten Kopfzerbrechen zu machen scheint, ist, wie sie die übrige Welt zu leicht bereiten können wie sich selbst.

Die Entschädigung, die Deutschland zu zahlen bereit ist, beträgt rund 60 000 000 000 Mark.

Deutschland schuldet ein 1 478 064 318 Dollars und 92 Cents. Dieselbst kriegen wir die 92 Cents.

Deutschland keine seine Schulden an die Vereinigten Staaten erst zahlen, wenn es sie in Mark umgerechnet hat, und das mag mehrere Jahre dauern.

Es kann keine Ruhe geben, solange die eine Hälfte der Welt auf Deutschland als Schuldner denkt und die andere Hälfte an Deutschland als Kunden.

Petroleum.

Der Delaweg kann nicht länger Friedenssymbol sein, er enthält Del.

Das Räuberunwesen in China scheint so arg zu sein, daß es bei der schweren Verantwortung, die auf uns als den stützlichen Völkern der Welt lastet, unsere nationale Pflicht werden mag, hinzuzutreten und die Krieger, wo die ergebnisse Petroleumquellen sind, in unsere Obhut zu nehmen.

Es sieht ganz so aus, als ob das Bild der internationalen Beziehungen in der aller nächsten Zukunft ein Defizit kein wird.

## „Sichel und Hammer“ Nr. 11

Die Arbeiter- und Bauern-Regierung

Rußland hat in den letzten Monaten mit einer großen Propaganda für seine rote Waffente eingeleitet. In ganz kurzer Zeit sind viele neue Flugzeuge gebaut worden. Die Arbeiter von Petersburg und Moskau und anderen Städten haben durch Sammlungen und Spenden besondere Flugzeuge gestiftet. Die neue Nummer von „Sichel und Hammer“ bringt auf der ersten Seite ihrer Ausgabe die Photographie des roten Flugzeuges „Wolfschweif“, das aus den Händen des Roten Heeres in einem Beispiel aus der russischen Industrie ein bekannter Flugmann. Die „Wälder vom Tage“ illustriren den Kampf der Arbeiter am Festtagstage in Dresden, Ludwigsburg und Götha. Andere Bilder zeigen die revolutionären Fäden der russischen Flotte Parbantin und Maritz, die jetzt nach langen Salzen fertig sind wegen Aufstaus, im schwarzen Meer angedockt worden sind. Andere Bilder führen nach Rußland zur Allrussischen Ausstellung und der praktischen Aufbaubarbeiter der Internationalen Arbeiterhilfe.

Zum ersten Male erscheint in dieser Nummer die Beilage: „Das Vaterland“. Diese Beilage kommt mit großem Ernst und leidenschaftlichem Spott gegen den Faschismus und bietet glänzend den Schindeln der bürgerlichen Demokratie. Zu seinen Mitarbeitern zählen: George Grosz, Karl Solz, Schmalhausen, Schlichter, John Sartorius, Julien Gumbey u. a.

Diese Beilage dürfte den besondern Erfolg aller unserer Leser finden. Der Großpreis für die bereits reichhaltige illustrierte Zeitschrift „Sichel und Hammer“ beträgt 0,25 Mk. und ist mit der Schicksalskarte der Riva zu multiplizieren. Organisationen erhalten den vereinfachten Rabatt. Bestellungen sind bis zum 25. August zu richten an das Redaktionskomitee der Internationalen Arbeiterhilfe, Berlin W. 8, Hinter den Linden 11.

\*) Aus „Finanzpolitische Korrespondenz“ von Dr. R. Kuczyński.





# Arbeiterkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Einzelpreis 30000 M. ohne Zuzahlung. Druck u. Verlag: Produkt. Genossensch. d. Bez. Halle-Merseburg GmbH, Halle, Verdenstraße 14, Fernr. 1045 1047 2251 Schriftleitung: Sörensen 12-1 u 5-6 Uhr

Der Anzeigenpreis beträgt 28000 M. für den Millimeter hohen Spalte, 150000 M. für Kleinanzeigen bis zum 1. August 1923. Anzeigen bis zum 1. August 1923. Anzeigen bis zum 1. August 1923. Anzeigen bis zum 1. August 1923.

Einzelpreis 30000 M.

Sonnabend, den 18. August 1923

3. Jahrgang Nr. 192

## Severings Ausnahmeverordnung gegen die Betriebsräte

### Die „Gründe“ der Auflösung des Reichsausschusses der Betriebsräte

Berlin, 19. August.

Zur Begründung seines Verbots des Reichsausschusses der deutschen Betriebsräte und seiner Unterausschüsse hat der sozialdemokratische Reichsminister Severing dem Genossen Große ein Schreiben folgenden Inhalts geschickt:

„An dem 12. d. M. in Berlin abgehaltenen außerordentlichen Zusammenlagen der Kommunistischen Partei Deutschlands ist in größerem Maaße das Flugblatt „Kampf auf der ganzen Linie“, das von der Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands und vom Reichsausschuss der deutschen Betriebsräte unterzeichnet ist, unentgeltlich zur Verteilung gebracht worden. Auf der Rückseite dieses Flugblattes sind Richtlinien des Reichsausschusses der Betriebsräte zum Generalstreik abgedruckt, die das Datum vom 11. August 1923 tragen und die Unterschrift tragen: „Der Reichsausschuss der deutschen Betriebsräte, Hermann Große.“

In Ziffer 4 dieser Richtlinien heißt es:

„Die proletarischen Abwehrformationen stehen im Marschstand... Wo die Abwehrformationen nicht vorhanden sind, müssen sie sofort geschaffen werden. Aber nur in den Betrieben.“

Mit der Bezeichnung „Proletarische Abwehrformationen“ sind ohne Zweifel die proletarischen Hunderttausender gemeint; denn andere proletarische Abwehrformationen sind nicht vorhanden, können also auch nicht in Alarmbereitschaft stehen. Die proletarischen Hunderttausender sind aber für Preußen durch meine Verfügung vom 12. Juli 1923... aufgelöst und verboten. In der Begründung zu jenem Verbot ist ausführlich dargelegt, daß die Hunderttausenden in antisozialistischen Verbindungen im Sinne des § 129 StGB sind und die Verbotung derselben, die verfassungsmäßig festgesetzte republikanische Staatsform des Landes zu untergraben. An dem Willen dieser Hunderttausender hat sich kein Verbot nichts geändert.

Die oben erwähnte in Ziffer 4 der Richtlinien zum Generalstreik enthaltene Erklärung über die Alarmbereitschaft und die dort enthaltene Aufforderung zur Neubildung der jetzt als Abwehrformationen bezeichneten Hunderttausender zeigt klar, daß der Reichsausschuss der Betriebsräte schamlos den Willen der Regierung und Befähigung der proletarischen Hunderttausender ausbeutet. Hierin liegt eine Teilnahme und Unterstützung jener verbotenen Organisation.

Darüber hinaus ist der Reichsausschuss deutscher Betriebsräte selbst eine Verbindung, zu deren Zwecken und Bestimmung gehört, Maßnahmen der Verarmung oder der Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften (§ 129 StGB), die zugleich die Verbreitung verfolgt, die verfassungsmäßig festgesetzte republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes zu untergraben. Hierfür gehört die vom Reichsausschuss herausgegebenen und verbreiteten allgemeinen Richtlinien für die Gründung und die Tätigkeit der Kontrollausschüsse, die Proklamation „Nieder mit den Faschisten“, sowie die Flugblätter „Kampf auf der ganzen Linie“ (mit einem unter Ziffer 1 bis 9 angegebenen Faksimile) und „Sammelruf für den Kampf um die Betriebsräte“ eine nicht zu übersehende Beteiligung. In ihnen wird zur Bildung von proletarischen Kampforganisationen, „Hunderttausenden“ und von mit

politischer Befugnissen ausstattenden Kontrollausschüssen aufgefordert, mit dem Einverständnis der republikanischen Staatsform gewaltlos zu verfahren und an ihrer Stelle die revolutionäre Arbeiter-Regierung und Arbeiterkammer zu errichten.

Gemäß § 14 Abs. 2 in Verbindung mit § 7 Ziffer 4 des Gesetzes zum Schutze der Republik regierfähig ist daher Auflösung und Verbot des Reichsausschusses.

Die gegen ihn in seiner Eigenschaft als Spitzenorganisation ergriffene Maßnahme trifft ohne weiteres auf alle seine örtlichen Unterausschüsse, wie z. B. den sogenannten „Der Ausschuss der Betriebsräte von Groß-Berlin“.

Die juristische Begründung des Verbots ist eitel. Wichtiger ist die politische Begründung. Ein Reichsausschuss der proletarischen Abwehrformationen, der dem Faschismus den von Severing unterzeichneten, weit angelegten bewaffneten, proletarischen Hunderttausenden gleich, über der um Gelände nicht verlegene Severing wagt selbst nicht zu behaupten, daß diese Betriebsabwehrformationen Waffen hätten. „Die proletarischen Abwehrformationen stehen im Marschstand.“ Also sind sie nicht bewaffnet. Sie sind nicht bewaffnet. Sie sind nicht bewaffnet. Sie sind nicht bewaffnet.

## Der starke Arm der — Erschreckten

Mit Sturmritten eilt Deutschland dem völligen Zusammenbruch entgegen. Mit unheilbarer, ausbreitender Malaria plündert das Kapital. In den Tiefen der sozialen Schichten gibt es gewaltig. Schon öffnete sich der Krater der Revolution. Streiks, Hungerrevolten, Zusammenstöße im ganzen Reich. Drohend steigt das Grollen zu den Höhen der Gewalttäter. Der „rauhende See“ bekommt ein Opfer. Das soll seine Wogen glätten. Cuno kündigt. Aber mächtiger noch erbraut der Drang der Empörten, der Ausgebeuteten, der Gedrückten, der unglücklichen Leidenden.

Das Kapital ist in Not. Es braucht einen Schergen, einen Faustknecht. Die dienstfertige Bureaucratie des NSDAP und der Sozialdemokratie bietet sich an. Fast noch mehr als die Stimmengruppe sind die Bureaucraten über das Grollen aus der Tiefe verängstigt. Die Masse, die sich frei macht, bricht das Todesurteil über ihre Betrüger. Sie haben das Volk betrogen. Sie haben es betrogen mit der unheilvollen Politik der Arbeitsgemeinschaft, mit der Koalition. Sie wollen, daß das Volk betrogen wird; aber sie können nicht anders mehr. Sie wollen auch, daß eine Befreiung vom Joch des Kapitals auch eine Befreiung vom Joch der Bureaucratie sein wird. Darum darf die Arbeiterschaft unter dem Druck der kapitalistischen und bürocratischen Diktatur leben — und verrotten. Die objektiven Bedürfnisse vergrößern die Not. Keine Koalitionspolitik kann sie bannen. Schon sind die Preise in Deutschland über den Dollar hinausgesprungen. Der Weltmarktpreis liegt für eine Reihe von Waren tiefer als der Inlandspreis in der Eber-Republik. Ueber-Weltmarktpreis bedeutet Produktionsstörung, bedeutet Arbeitslosigkeit, bedeutet verschärften Hunger, bedeutet, daß sich bereits in der Kindheit der mitterdeutschen Kinder der Hunger ausbreitet, bedeutet vielfach multiplizierte Not. Produktions-, massenhafte Mordregierungen, mit denen das Unternehmertum im Zeichen des neuen Rufes vorgeht, sind die Angehörigen eines Generalsturms des internationalen Kapitals gegen das Proletariat.

Maßregelungen, Zunahme der Arbeitslosigkeit und gleichzeitig erneutes, hartes Preistreiben sind die Merkmale, von denen die Politik der neuen Regierung bestimmt wird. Neue Steuern, die 250 Goldmillionen erbringen sollen, eine Erhöhung der Eisenbahnfahrts auf das 10fache, ein Multiplikator der Eisenbahn in Höhe von 12 Millionen bilden einen Hebel für neue gewaltige Preissteigerungen. Schon beginnen auf der ganzen Linie die Preise anzuziehen, in der nächsten Woche wird ein erneutes tolles Wertrennen einleiten. Ein Wertpreis von 300 000 bis 400 000 M. kann als Regel der nächsten Preishöhe betrachtet werden.

Dieser Befehlstand lüftet neue soziale Stürme. Er führt neue Verwerfungsakte. Dagegen rüft die Regierung der Sozialdemokratie unter dem Firmenschild — Streikmann. Im Reich und in Preußen Sozialdemokraten als Polizeikommissare. Das Kapital hat Sozialdemokraten für Materialist bestellt. Sie werden nicht schon überall das Proletariat von der bewaffneten Faust niederschlagen; sie lassen Hungergeißeln im Wind strömen. Sie rufen weiter: Verbot der kommunistischen Presse. Verbot des Reichsausschusses der Betriebsräte. Verbot der Hunderttausenden. Verlagerungsmaßnahmen in Ost und West. Ausnahmestatuierung gegen revolutionäre Arbeiter. Verbrüderung sogar mit den Franzosen im Kampfe gegen deutsche Proletarier. So kämpfen Sozialdemokraten. So kämpfen die Bureaucraten des NSDAP. Aber all das sind schließlich nur Verbote. So groß ist die Not wird je gewaltiger die Verwerfungen der von Hunger gepeinigten Massen, um so brutaler und gemeiner wird die Faust der öffentlichen Ordnung auf das politisch regimäre Proletariat losgelassen.

Kurzum: die kritischen, die regimären, die lebenden Köpfe des Proletariats sollen unter allen Umständen als Opfer fallen. Sollen fallen, damit die Masse der Ausgebeuteten ohne politische Leitung und Führung sich verschärfter Ausbeutung nicht mit geeigneten Mitteln widersetzen kann. Man braucht Prüfte. Man braucht lokale Revotten. Man läßt sie durch Proletarier auszuheilen, wenn der Hunger als Anreiz allein nicht genügt. Dann helfen Maschinengewehre, dann helfen hunderte Polizeischäbel die geistige Stimmensordnung wieder her. Je größer der Sturzgang des Proletariats um je besser, das ist die kapitalistische und sozialdemokratische Logik. „Die ohnmächtige Masse muß sich dann fügen.“ Sie wird dann länger schreien und noch mehr hungern. Sie wird dann fügen, wenn sie nicht mehr schreit, 12, 13, 14 Stunden lang.

Diese Ordnung braucht das Kapital. Die Sozialdemokraten sind dazu bereit, diese Ordnung zu garantieren. Darum ist die Koalitionsregierung eine ausgeprägte konterrevolutionäre, eine extrem-arbeiterfeindliche Regierung, eine Regierung der brutalsten Ausnahmebehandlung des Proletariats!

Aber diese Koalitionsregierung, die nach außen hin den starken Mann spielt, ist innerlich hoch und vom ersten Tage ihrer Existenz an zum schnellen Tode verurteilt. Sie hat keine soziale Basis; die Parteien der Mitte, auf die sie sich stützt, sind reine Schwindelparteien, hinter denen nichts steht. Sie hat kein Programm, sie hat nur die gefälligen Wünder von Streikmann und Silberling. Sie hat noch die Macht mit der Polizei und des Heeres. Aber auch diese Macht ist „hat“ sie nicht; das Heer steht den Faschisten zur Verfügung.

Die verantwortlichen Stellen der republikanischen Behörden haben nichts gegen die Proklamation des Blutbades von Zeitz unterommen, dafür haben sie gegen die Arbeiter die Diktatur der „Ruhe“ und „Ordnung“ aufgestellt.



## Die Blutschuld der Zeitzer Stahlhelmer

Wir erhielten heute folgenden Brief:

Kreitzschau bei Zeitz, den 16. August 1923.

P.P. Ich nehme Bezug auf die blutigen Unruhen in Zeitz und teile Ihnen folgendes mit:

Bis zu Beginn der spontanen Spannung in Zeitz und Umgegend war ich Mitglied der Stahlhelmbewegung, in der ich glaubte, die wirkliche Kameradschaft pflegen zu können. Ich hatte nicht geglaubt, daß ich in dieser Vereinigung trotzdem Hinterlistigen befinden, durch welche der Boden der bloßen Kameradschaft vertaucht werden kann, wie es sich in Zeitz zugetragen hat. Ich habe dies erkannt durch die nötigen Beweise. So sehr ich damals ein Interesse für diese Bewegung hatte, so ist durch diese Vorgänge in Zeitz in meinem Inneren das Gegenteil aufgetaucht. Ich überlasse Ihnen den Boden der Boden der bloßen Kameradschaft vertaucht werden kann, wie es sich in Zeitz zugetragen hat, als ein Zeichen meiner Mißbilligung der kettigen und ungesetzlichen Vorgänge den Betrag von 100 000 M. für die Blutgeschulden im Jahre 1923.

Ergebnis:

K. W. Kreitzschau.

Dieser Brief eines anständigen Menschen beweist die ungeheure Blutschuld der Faschisten in Zeitz, die es wagten, aus den Häusern heraus auf die demontrierenden Arbeiter zu schießen. Der Brief belegt mehr als alle Hingenörten der sozialdemokratischen und bürgerlichen Presse, die mit ihren Schauerromanen die wüsten Dinge verbreiteten. Der Brief ist aber auch ein Beweis für die ungeheure Schuld jener, die die Schupo nach Zeitz dirigierten, und dort ein Blutbad unter den Arbeitern anrichteten. Wenn die Schupo des Herrn Besemann hat bis zum heutigen Tage zwar ein gramloses Blutvergießen in Zeitz anstreifen lassen, hat es aber bis zum heutigen Tage noch nicht für notwendig erachtet, gegen den „Stahlhelm“ und die übrigen Worgelassen irgendwas zu unternehmen.

## Die Bestattung der Zeitzer Blutopfer

Zeitz, 18. August.

Am gestrigen Tage wurden die Opfer der Schupproklamation während der Generalstreikfeier beerdigt. Es handelte sich um fünf streikende Arbeiter, die in Zeitz beerdigt wurden, während die anderen bereits nach ihren Heimatorten transportiert waren. Ganz Zeitz war mobil. Man sieht nicht fehl, wenn man die Teilnehmer von denen ein großer Teil noch auswärts erschienen war, auf mindestens 50 000 schätzt, abgesehen von jenen, die sich am Zug nicht beteiligten, sondern das sogenannte Spalier bildeten. Der Friedhof in der kleineren Straße mußte abgeleert werden, so groß war der Massenandrang. Kranzdeputationen waren erschienen. Bezirksleiter der SPD, Halle-Merseburg, Kommunistische Partei, Ortsgruppe Eisenberg, Meißelstein, Zeudern und andere, die in der Nähe von Zeitz liegen. Am Grabe sprach ein Pfarrer und Vertreter der politischen Parteien NSDAP, KPD, SPD, Sozialisten, Arbeiter und sonstige Arbeiter und Geliebte. Das ganze Ergebnis war eine würdige Demonstration und Anklage gegen die gegenwärtigen Zustände. Die Schupo war zurückgezogen, eine Demonstration war jedoch offiziell verboten.

## Eisenbahner- und Textilarbeiterstreik in der Lausitz

(Eig. Drahtm.) Cottbus, 17. August.

In Cottbus liegen die Eisenbahner im Streik. In Spremberg ruht die Textilindustrie fast ganz.